

tafeln.) Verlag Herder, Freiburg 1967, Leinen DM 9.80.

Diese Schulbibel ist als großer Schritt nach vorne zu bewerten. Anstatt bloßer Nacherzählung biblischer Geschichten kommt der Bibeltext selber zu Worte, also echte Bibellesung. Die Auswahl ist gut getroffen, wenn man auch für das künftige Verständnis liturgischer Texte (z. B. der Lesung v. 4. Fastensonntag) etwas mehr wünschen möchte. Die Geschichte von Hagar und Ismael sollte nicht immer unter den Tisch fallen. Die nötigen Einführungen sind so, daß sie die neuere Schriftauslegung möglichst einbeziehen und die Literaturgattungen herauszustellen versuchen (vgl. S. 5). Sehr gut ausgewählt sind die Schriftparallelen aus dem AT und NT und die dazu passenden Psalmen. Man wird auch die Anordnung der biblischen Bücher begrüßen, die wirklichkeitsnaher, nicht einfach nach der Vg, sondern nach der vermutlichen Endredaktion der Bücher gestaltet ist. Der Gedanke des HEILES ist der rote Faden, der sich durch diese Schulbibel, dem Titel gemäß, hindurchzieht. Er wird konsequent durchgeführt von den „Anfängen des Heiles“ im Paradies bis zum Bunde mit Noach; dann in der „Vorbereitung des künftigen Heiles“ im Bunde mit Abraham und mit dem Volke Israel sowie in der „Erfüllung des Heiles“ durch Christus in Knechtsgestalt und durch den „Erhöhten Herrn“.

Zum Vaterunsertext könnte man (272) zu bedenken geben, ob man nicht doch ganz beim biblischen Mt-Text bleiben sollte. Freilich ist die Auslegung Schulden = Sünden richtig. Der Text hat aber nun einmal das Gleichnis der Geldschulden, ebenso die Vg (debita ist die gewissenhafte Wiedergabe von *opheilémata*) und das aramäische Äquivalent (siehe Strack-Billerbeck I, 421) meint als Gleichnis Geldschulden. Es dürfte doch wohl der Gedanke zugrunde liegen, daß wir tagtäglich dem Vater im Himmel allerhand schuldig bleiben, unsere unzähligen „Nachlässigkeiten“, wofür wir ihn um Vergebung bitten. Daß die große Schuld (hamartia) selbstverständlich mit inbegriffen ist bzw. schon als nachgelassen vorausgesetzt wird, dürfte daraus klar sein, daß es vorher schon heißt „Dein Wille geschehe“. Der Todsünder, der hier nicht ernst macht, könnte streng genommen nicht mehr weiter beten. Und die Jünger, die der Herr damals beten gelehrt hat, waren wohl auch nicht zuständige Todsünder.

Endlich muß zur praktischen Verwendbarkeit dieser Schulbibel noch hervorgehoben werden, daß sie eine Zeittafel, ein Sachverzeichnis und ein Orts- und Namensverzeichnis hat; daß die sorgsam ausgewählte Bebilderung mit archäologischen Notizen versehen ist und daß vier gute Landkarten das Werk vervollständigen. Ist es da noch nötig, eine weitere Empfehlung anzufügen?

HEINZMANN RICHARD, *Die „Institutiones in sacram paginam“ des Simon von Tournai. Einleitung und Quaestionenverzeichnis.* (95.) (Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie, Bd. 1.) Verlag Ferd. Schöningh, München 1967. Kart. DM 12.—.

Des Simon von Tournai († 1201), eines der bedeutendsten Pariser Theologen „*Institutiones*“ sind bisher nicht ediert. Als Handreichung für die Forschung soll hier durch ein Quaestionenverzeichnis ein thematischer Überblick über dieses Werk gegeben werden. Interessant ist schon in der Einleitung die Erwähnung: „Simon, Tornaci oriundus . . . dum in hoc et in aliis scriptis suis Aristotelem sequitur, a nonnullis modernis haereseos arguitur.“ (Einl. 19) Doch „Häresien“ finden sich in den Schriften Simons nicht.

Dieses Verzeichnis allein schon gibt einen vorläufigen, aber sehr informativen Überblick über die gewaltige Arbeitsleistung jenes mittelalterlichen Gelehrten. Diese betrifft natürlich nicht bloß die Hl. Schrift (wie man wegen „*sacra pagina*“ meinen könnte), sondern das Gebiet der Philosophie, der Dogmatik und der Moral. Wie anders doch das Denken jener Zeit gewesen sein muß! Da lautet z. B. eine Quaestio: Quaeritur ergo quo genere loquendi usus sit (scil. diabolus) in der Versuchungsszene (Gn 3). Reddatur ab Hebraeis: haebrico (sic!), quod primum est genus linguarum. Die ungeheure Arbeitsleistung Heizmanns weiß wohl nur der Fachmann recht zu schätzen, der Nichtfachmann mag interessiert die Seiten durchblättern und dabei staunen, worüber sich damals die Menschen Sorgen gemacht und die Gelehrten die Köpfe zerbrochen haben.

DREILÄNDERAUSSCHUSS der Vereinigungen des kath. Buchhandels in Deutschland, Österreich und der Schweiz (Hg.), *Heilige Schrift, Literaturverzeichnis Nr. 4.* (202.) Frankfurt a. M. 1966. Kart. DM 7.50.

Dieses Literaturverzeichnis ist der schlichte Beweis für den biblischen Frühling, der in den letzten Jahrzehnten im deutschen Sprachraum aufgebrochen ist. Katholisches Schrifttum, das sich irgendwie mit der Bibel beschäftigt und auf dem Büchermarkt zu haben ist, wird hier ausgewiesen. Registriert werden: Biblische Textausgaben, Urtexte und alte Übersetzungen. Deutsche Übersetzungen, Auswahl-Bibeln für Haus- und Schulgebrauch, auch Bibeltexte auf Schallplatten. Dann folgen Hilfsmittel zur Erschließung des Textes, Bücher über Einleitungsfragen, über biblische Umwelt und Geschichte. Das Kapitel „Bibelauslegung“ orientiert über Kommentarreihen und Kommentare zu einzelnen Büchern, ja sogar zu einzelnen Abschnitten, wie Abschiedsreden, Prozeß Jesu, Osternacht u. ä. Sehr erfreulich ist ein Blick in die Welt der biblischen Theologie heute; Gesamtdarstellungen und Monographien geben in ihren